

Anlage 1 der Sitzung des Ausschusses für Soziales und
Senioren am 22.10.2015

Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm (AMIP) 2016



Zeitplan

| Gremium | Termin |
|--|-----------------|
| Trägerversammlung – Vorstellung des Planungsablaufs | schriftlich |
| JC-interne Auftaktveranstaltung | 17.04.2015 |
| Workshop mit den Trägern der Grundsicherung | 05.05.2015 |
| Workshop mit den alt. Beiratsvorsitzenden & Trägern | 13.05.2015 |
| Beirat – 1. Beratung - Präsentation erster Inhalte | 03.06.2015 |
| Trägerversammlung – 1. Abstimmung - Vorlage des ersten schriftlichen Entwurfs | 02.09.2015 |
| Beirat – 2. Beratung - Vorstellung der bisherigen Arbeitsergebnisse | 16.09.2015 |
| Ausschuss Soziales + Senioren – Information, ggf. Erörterung - Vorlage einer aktuellen Präsentation | 22.10.2015 |
| Trägerversammlung – 2. Abstimmung - Vorlage der Endfassung - Abstimmung des AMIP 2016 | 25.11.2015 |
| Beirat – Vorlage der Endfassung | 09.12.2015 |
| Ausschuss Soziales + Senioren – Abschließende Information | 1. Sitzung 2016 |

Rahmenbedingungen - Arbeitsmarkt



Prognosen 2016

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Frühjahr 2015:

- Steigerung des realen Bruttoinlandsproduktes um 1,9%
- Steigerung der Erwerbstätigen im Inland um 0,47% auf 43.163.000
- Arbeitslosenquote: sinkt um 0,3% auf 6,1%

Fazit:

Ein zu erwartender leichter Aufschwung wird sich für den Bereich der SGBII Kundinnen und Kunden nicht signifikant auswirken.

Schwerpunkte und Ziele 2016



Schwerpunkte zur Zielerreichung:

- Soziale Integration und soziale Teilhabe
- Optimierung der Beratungs- und Förderstrukturen
- Verbesserung der beruflichen Wiedereingliederung durch Qualifizierung
- Optimierung der Arbeitsmarktpräsenz
- Wirkung und Nachhaltigkeit

Schwerpunkte und Ziele 2016



1. Soziale Integration und soziale Teilhabe

- 1.1. Berufliche Integration ist die „Königsdisziplin“ der sozialen Integration
- 1.2. Verknüpfung von kommunal-flankierenden Leistungen mit Regelangeboten
- 1.3. Das Jobcenter als Akteur und Partner im sozialpolitischen Raum
- 1.4. Förderung öffentlicher Beschäftigung

1. Soziale Integration und soziale Teilhabe

1.1. Berufliche Integration ist die „Königsdisziplin“ der sozialen Integration

Die soziale Integration ist der Weg, an dessen Ende die berufliche Integration steht !

Im letzten Jahr mündeten über 18.000 Menschen durch die zielgerichtete Integrationsarbeit des Jobcenters Köln in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse ein.

Mit diesem Ergebnis sieht sich das Jobcenter in seiner Förderkettenlogik, mit jedem Menschen einen inhaltlich und zeitlich individuellen Weg zu gehen, bestätigt.

Für einen Teil der Kundinnen und Kunden ist eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt nicht realistisch. An diesem Punkt sieht sich das Jobcenter in der Pflicht den Menschen entsprechend seiner Fähigkeiten zu fördern und ihn somit am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen.

1.2. Verknüpfung von kommunal-flankierenden Leistungen mit Regelangeboten

Ziel ist es, bestehende Angebote effektiv zu verknüpfen und aufeinander aufzubauen, um so den Weg in eine integrationsnahe Maßnahme oder sogar in Erwerbstätigkeit zu ebnen.

1. Soziale Integration und soziale Teilhabe

1.3. Das Jobcenter als Akteur und Partner im sozialpolitischen Raum

- Das Jobcenter sieht sich in der Mitverantwortung bei der Beantwortung sozialer Fragen im jeweiligen Sozialraum und versteht sich als aktiver Kooperationspartner.
- Die Stärken und Kompetenzen der Menschen stehen uneingeschränkt im Fokus der Angebote des Jobcenters Köln. Der Sozialraum stellt hierbei einen wesentlichen und begünstigenden Faktor dar.
- Enge Kooperation mit der Stadt Köln, u.a. im Rahmen EFRE/ESF Projekt: „Lebenswerte Veedel“: Kölner Veedelscenter (KVC) und Klosterwald 2.0
- Die im Sozialraum vorhandene „Förderstruktur“ wird beachtet, ergänzt und effizient genutzt. Ziel ist die optimale und bedarfsumfassende Unterstützung jeder Kundin und jedes Kunden.
- Das Jobcenter ist im Sozialraum aktiver Partner und vor Ort präsent.

1. Soziale Integration und soziale Teilhabe

1.4. Förderung öffentlicher Beschäftigung

Das Jobcenter Köln nutzt Instrumente wie das „Bundesprogramm zur sozialen Teilhabe“, um Menschen, die aktuell nicht in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden können, weiterhin die Teilhabe am gesellschaftlichen und sozialen Leben zu ermöglichen.

Soziale Anerkennung und Vernetzung, die Schaffung geregelter Tagesstrukturen und wertschöpfender Arbeit sind wesentliche Aspekte auf dem Weg zur Integration in den regulären Arbeitsmarkt.

Die Förderung eines sozialen Arbeitsmarktes ist insofern notwendig und wichtig.

Schwerpunkte und Ziele 2016



2. Optimierung der Beratungs- und Förderstruktur

2.1. Weiterentwicklung und Neuausrichtung der Binnenstruktur mit dem Ziel der Qualitätserweiterung und -sicherung

2.2. Transparentere „Förderlandschaft“

2.3. Verknüpfung von Beratungsangeboten im Sinne der Kunden/innen

2. Optimierung der Beratungs- und Förderstrukturen

2.1. Weiterentwicklung und Neuausrichtung der Binnenstruktur mit dem Ziel der Qualitätserweiterung und -sicherung

- Steigerung der Beratungsqualität durch Schulungen im Rahmen des jobcentereigenen Fortbildungsprogramms zur „Professionalisierung der Beratungskompetenz, Beraterprofil und Handlungsoptionen“ (BePH).
Der Fokus liegt hier auf der individuellen Beratung von Kundinnen und Kunden. Dabei ist Kernelement die Frage der Haltung gegenüber den Menschen im Leistungsbezug.
- Welche Beratungsform bzw. -art ist die beste für die Kundinnen und Kunden?
 - Erprobung und Implementierung weiterführender Beratungs- und Unterstützungsformen im Zuge von „Make or buy“ (z.B. Workfirstansatz, Bewerbungcenter, Arbeit@Porz)
 - Neue Orte für die Beratung (z.B. Hotspot Chorweiler)
- Organisatorische und inhaltliche Weiterentwicklung des Integrationsbereiches mit dem Ziel einer effizienteren und effektiveren Arbeitsstruktur

2. Optimierung der Beratungs- und Förderstrukturen

2.2. Transparentere „Förderlandschaft“

- Zusammenfassen von Angeboten und Produkten, die gleiche /ähnliche Ziele verfolgen, aufeinander aufbauen oder in der Förderkettenlogik ineinandergreifen. Mit dem Ziel, zusätzliche Schritte und Wege für Kundinnen und Kunden zu verkürzen und Schnittstellen zu verringern.
- Höhere Motivation bei den Kundinnen und Kunden, da das Ziel in aller Regel kürzer und effektiver erreicht werden kann.
- Optimierung aktueller und Implementierung neuer Produkte kann nur durch die aktive Mitgestaltung der Bildungs- und Beschäftigungsträger gelingen.

2. Optimierung der Beratungs- und Förderstrukturen

2.3. Verknüpfung von Beratungsangeboten im Sinne der Kundinnen und Kunden

- Die Verknüpfung von und mit Angeboten, die außerhalb der Regelförderung stehen, soll das Hilfsangebot komplettieren und abrunden.
- Die Vernetzung im Sozialraum steht hierbei im Fokus.

Schwerpunkte und Ziele 2016



3. Verbesserung der beruflichen Wiedereingliederung durch Qualifizierung

3.1. Bildung forcieren

3.2. Verstärkt Angebote, die auf die Bedürfnisse weiterbildungs- und integrationsferner Kundinnen und Kunden ausgerichtet sind.

3.3. Steigerung der dauerhaften Integration in Arbeit von Kundinnen und Kunden, die an einer abschlussorientierten Weiterbildung teilnehmen.

3. Verbesserung der beruflichen Wiedereingliederung durch Qualifizierung

3.1. Bildung forcieren - Kein Sparen bei Bildung

- Auch in 2016 gilt der Grundsatz des Vorjahres “Kein Sparen bei Bildung“.
- Berufliche Qualifizierung wird als wichtigstes Instrument für eine nachhaltige Integration in den ersten Arbeitsmarkt gesehen.
- Qualifizierung als elementares Instrument in der Förderkettenlogik.
- Der Anteil für Bildungsmaßnahmen im Eingliederungstitel wird 25% betragen und demnach nicht geringer ausfallen als im Jahr 2015.
- Die Anzahl der Eintritte in abschlussorientierte Weiterbildungen werden um rund 10% im Vergleich zum Vorjahr steigen.
- Das erfolgreiche Projekt „Kölner Bildungsmodell“ wird fortgeführt.

3. Verbesserung der beruflichen Wiedereingliederung durch Qualifizierung

3.2. Verstärkt Angebote, die auf die Bedürfnisse weiterbildungs- und integrationsferner Kundinnen und Kunden ausgerichtet sind

- Konkrete Vorbereitungs- und Feststellungsangebote, welche die Kundinnen und Kunden befähigen, realistisch einzuschätzen, ob und in welchem Bereich sie weiterbildungsfähig sind.
- Auch in Angeboten bei Beschäftigungsträgern sollen Qualifizierungen möglich sein (z.B. Qualifizierung über Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheine [AVGS] im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten [AGH] und dem Bundesprogramm „Soziale Teilhabe“)

3. Verbesserung der beruflichen Wiedereingliederung durch Qualifizierung

3.3. Steigerung der dauerhaften Integration in Arbeit von Kundinnen und Kunden, die an einer abschlussorientierten Weiterbildung teilnehmen

- Intensive Zusammenarbeit mit den Bildungsträgern sowie ein stringentes Teilnehmendenmanagement
- Verbesserung der Teilnehmendenauswahl (z.B. durch Erprobungsmodule) zur Vermeidung von Abbrüchen während der Qualifizierung

Schwerpunkte und Ziele 2016



4. Optimierung der Arbeitsmarktpräsenz

4.1. Engere Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern

4.2. Betriebsakquise

4. Optimierung der Arbeitsmarktpräsenz

4.1. Engere Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern

- Arbeitgeber/innen werden als Kundinnen und Kunden des Jobcenters wahrgenommen und als solche behandelt.
- In Kooperation mit dem gemeinsamen Arbeitgeberservice (AGS) der Agentur für Arbeit und des Jobcenters, der Job-Offensive Köln (JOK) und den Jobbörsen, werden die Integrationsfachkräfte noch stärker und offensiver in den Kontakt und den Austausch mit Arbeitgeber/innen treten.
- Überzeugung der Arbeitgeber/innen von den Fähigkeiten, Stärken und Potenzialen der Kundinnen und Kunden im Rahmen von Veranstaltungen und Kommunikationsformaten wie z.B.:
 - Regelmäßige Arbeitgeber- und Bewerbertage bei der JOK
 - Job-Speed-Dating
 - aktive Arbeitgeber/innen-Ansprache
 - Praktika bei Arbeitgeber/innen forcieren
 - Presse und Öffentlichkeitsarbeit des Jobcenters

4. Optimierung der Arbeitsmarktpräsenz

4.2. Betriebsakquise

- Im Zuge des ESF-Bundesprogramms für Langzeitarbeitslose kommen beim Jobcenter Köln Betriebsakquisiteurinnen und Betriebsakquisiteure zum Einsatz, deren Aufgabe darin besteht, aktiv Arbeitgeber/innen für die Beteiligung an dem Programm zu gewinnen.
- Die Arbeitgeber/innen sollen für das Thema „Beschäftigung von SGBII-Kunden/innen“ und eine damit verbundene dauerhafte Zusammenarbeit mit dem Jobcenter im gemeinsamen Arbeitgeberservice gewonnen werden.

Schwerpunkte und Ziele 2016



5. Wirkung und Nachhaltigkeit

5.1. Effizienzsteigerung der eingesetzten Haushaltsmittel

5.2. Vermeidung von „Drehtüreffekten“ – Erhöhung der Eingliederungsquote

5.3. Nur Produkte, welche die erwartete Wirkung erzielen, werden fortgeführt.

5. Wirkung und Nachhaltigkeit

5.1. Effizienzsteigerung der eingesetzten Haushaltsmittel

- Höhere Wirkung bei gleichem finanziellen Einsatz durch inhaltlich sinnvolle Zusammenfassung von Produkten. Damit einhergehend sinken Overhead und Transferkosten zugunsten höherer Teilnehmendenplätze.
- Nur Produkte mit „überzeugender“ Wirkung werden weitergeführt.

5.2. Vermeidung von „Drehtüreffekten“ – Erhöhung der Eingliederungsquote

Um Nachhaltigkeit und damit dauerhafte Integration zu sichern und sogenannte „Drehtüreffekte“ zu vermeiden, wird das Jobcenter Köln die Kundinnen und Kunden sowie die Arbeitgeber/innen, insbesondere nach der Integration, intensiv begleiten.

5. Wirkung und Nachhaltigkeit

5.3. Nur Produkte, welche die erwartete Wirkung erzielen, werden fortgeführt

- Produkte, die sich nicht bewähren, werden inhaltlich optimiert, sofern dies möglich und sinnvoll ist. Sie werden gegebenenfalls im Tausch gegen ein neues Produkt aus dem Portfolio genommen.
- Einführung eines neuen und regelmäßigen Prozesses, in dem die Angebote und Produkte durch das Jobcenter noch intensiver begleitet, geprüft und gesteuert werden.

Zielgruppen 2016



Die Zielgruppen definieren die für das Jobcenter Köln wichtigen Personengruppen, für welche Projekte und Kampagnen arbeitsmarkt- und sozialpolitisch erforderlich sind. Diese Personengruppen stehen im sozialpolitischen und öffentlichen Fokus und erhalten über das Tages- und Kerngeschäft hinaus Aufmerksamkeit und Maßnahmen.

Zielgruppen sind:

- 1. Jugendliche**
- 2. Flüchtlinge und Asylbewerber/innen**
- 3. Langzeitarbeitslose Menschen und Langzeitleistungsbezieher/innen**

Kundengruppen mit speziellen Unterstützungsbedarfen



Kundengruppen mit speziellen Unterstützungsbedarfen umfassen Personengruppen, welche für das Jobcenter Köln eine hohe Bedeutung haben, im öffentlichen Interesse stehen und spezieller Unterstützungsangebote bedürfen. Dies sind:

1. Alleinerziehende

2. Schwerbehinderte Menschen